

Hamburger Skripte 3

**Gefährliche
Fiktion:
Die "Protokolle
der Weisen von
Zion"**

rlb Rosa Luxemburg
Bildungswerk.

Vorwort

Nicht erst seit den umstrittenen Äußerungen des "liberalen" Bürgers Möllemann, in denen er antisemitische Ressentiments aufs vortrefflichste bediente und Deutsche jüdischen Glaubens selbst für ihre Diskriminierung und Verleumdung verantwortlich machte, sondern bereits seit der Sinus-Studie in den frühen 80er Jahren, wissen wir, dass der Antisemitismus und Antijudaismus eine stabile Konstante, quer durch alle Schichten, der bundesrepublikanischen Gesellschaft darstellt.

Dabei spielt es vielfach überhaupt keine Rolle, wie die Umfragen belegen, ob die Befragten konkrete Erfahrungen bzw. Bekanntschaften mit Jüdinnen und Juden gemacht haben und nicht. Vielfach ist diese Einstellung auf Irrationalismus, rechte Ideologie und Fälschungen begründet.

Die "*Protokolle der Weisen von Zion*", Ende des 19. Jahrhunderts im Umfeld des russischen Antisemitismus entstanden, sind eine dieser Fälschungen mit fatalen Folgen. Sie schildern eine angebliche jüdische Weltverschwörung und greifen dabei auf jahrhundertealte Traditionen und Verschwörungsglauben zurück. Schnell avancierten die "Protokolle" zum weltweiten "Bestseller" und fungierten als wirkungsvolles Propagandamittel der Nationalsozialisten. Das Jahr 1945 bedeutete jedoch keineswegs auch das Ende der "Protokolle". Sie leben u.a. in offenen und verdeckt arbeitenden rechtsextremen Kreisen fort, die eine bizarre Mischung aus Esoterik, Verschwörungstheorie, Revisionismus und Ufo-Glauben bilden.

Mit der hier vorgelegten Broschüre, die auf Basis einer Veranstaltung des *Rosa-Luxemburg-Bildungswerkes* entstand, soll der Versuch unternommen werden, Vorgeschichte und Entstehung der "Protokolle", aber auch Wirkungszusammenhänge auf gegenwärtige Erscheinungen und auf offensichtlich mehr denn je vorhandene antisemitische Vorurteile aufzuzeigen.

Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung der in Berlin ansässigen Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Der Autor dieses Heftes, Michael Weh, ist Student der Philosophie und Geschichte und schreibt zur Zeit seine Magisterarbeit.

Winfried Schebesch

Vorsitzender des Rosa-Luxemburg-Bildungswerkes

Michael Weh

Gefährliche Fiktion: Die "Protokolle der Weisen von Zion"

1. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und ihre Entstehung

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind ein Buch, das verheerende Folgen mit sich zog. Die „Protokolle“, Ende des 19. Jahrhunderts im Umfeld russischen Antisemitismus¹ entstanden, schildern eine angebliche jüdische Weltverschwörung und wurden schnell zu einem weltweiten Bestseller. Sie dienten zur theoretischen Untermauerung des Antisemitismus, als Rechtfertigung für Pogrome und Morde und als eines der wichtigsten Propagandamittel im NS – Deutschland.

Worum genau geht es in den „Protokollen“? Kurz gesagt, stellen sie den angeblichen Plan der Juden dar, die Weltherrschaft zu erlangen. Für dieses Ziel setzen sie verschiedene Mittel ein: Liberalismus, Demokratie, Unruhen, Revolutionen, Hunger, Krieg. Außerdem befänden sich die Banken, die Presse und die politischen Parteien in ihren Händen. Dadurch sollen die christlichen Staaten geschwächt werden, bis schließlich die Juden die Weltherrschaft an sich reißen. Ein jüdischer König aus dem Hause David wird regieren und alle Menschen werden seine Untertanen sein. In den „Protokollen“ heißt es dann z.B.: „Unsere Macht wird jetzt, da gegenwärtig alle Mächte ins Wanken geraten, unüberwindlicher sein als jede andere, weil sie unsichtbar sein wird. Daher wird sie unerschütterlich bis zu den Zeiten bleiben, wo sie sich so weit gekräftigt haben wird, dass sie keine Gewalttat mehr unterdrücken kann.“¹ Oder auch: „Sobald wir die Weltherrschaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulden, als allein unseren Glauben an den einigen Gott, der uns auserwählt hat unter den Völkern, damit wir die Geschicke der Welt bestimmen. Sollte dadurch die Zahl der Gottlosen vorübergehend zunehmen, so kann das unseren Zwecken nur dienen. Wir werden auf die Gottlosigkeit der Nicht-

¹ Ich verwende die von Jeffrey L. Sammons herausgegebene und kommentierte Fassung: Aus den Verhandlungs – Berichten der „Weisen von Zion“ auf dem I. Zionisten – Kongresse, der 1897 in Basel abgehalten wurde. In: Sammons, Jeffrey L.: Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – eine Fälschung. Text und Kommentar. Göttingen 1998, (S. 27 – 113), S. 32.

Juden als abschreckendes Beispiel hinweisen und unsere in sich gefestigte und tief durchdachte Lehre Mose über die ganze Welt ausbreiten.“²

In den "Protokollen" finden sich außerdem einige sehr skurrile Einzelheiten: so soll z.B. der Anschauungsunterricht in den Schulen dazu dienen, die Kinder zu verdummen. Und die Untergrundbahnen werden selbstverständlich nur gebaut, damit man von den Tunneln aus die Hauptstädte in die Luft sprengen kann. „Bald werden alle Hauptstädte der Welt von Stollen der Untergrundbahnen durchzogen sein. Von diesen Stollen aus werden wir im Falle der Gefahr für uns die ganzen Städte mit Staatsleitungen, Ämtern, Urkundensammlungen und den Nichtjuden mit ihrem Hab und Gut in die Luft sprengen.“³ Diese Details helfen jedoch bei der Datierung der "Protokolle". Die "Protokolle" behaupten, die Juden arbeiteten seit langer Zeit an dieser Verschwörung, und in knapp 100 Jahren würde sich ihr Plan erfüllen. Die "Protokolle" sind etwa 100 Seiten lang und bestehen aus 24 Kapiteln, in denen ein unbekannter Redner den versammelten Verschwörern alle Einzelheiten des gemeinsamen, geheimen Planes erläutert. Insgesamt sind die "Protokolle" schwülstig und schlecht geschrieben, weisen keinerlei Struktur auf und wimmeln von Wiederholungen, leeren Behauptungen, Widersprüchlichkeiten und Lügen.

Wer die "Protokolle" geschrieben hat und wann, lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit klären. Fest steht, dass der Verfasser sich an zwei Texten bedient hat und sie in die "Protokolle" übernommen hat.

Da wäre zunächst ein Kapitel aus dem Roman „Biarritz“ von einem gewissen Herrmann Goedsche. Goedsche war Beamter bei der preußischen Post, wo er bezeichnenderweise wegen einer Brieffälschung entlassen wurde. Anschließend arbeitete er bei der ultrakonservativen „Kreuzzeitung“ und veröffentlichte unter dem Pseudonym „Sir John Retcliffe“ zahlreiche Trivialromane, die gegenwärtige Weltereignisse erklären wollten. In dem Roman „Biarritz“ von 1868 gibt es nun ein Kapitel, das auf dem Prager Judenfriedhof spielt. Dort versammeln sich die Vertreter der 12 Stämme Israels, um eine geheime Verschwörung zu besprechen. Dieses Kapitel ist sozusagen der Prototyp der "Protokolle". Als angeblich wahrer Bericht wurde das Kapitel „Rede eines Großrabbiners in geheimer Versammlung“ in Broschüren und Pamphleten veröffentlicht, vor allem in Russland.⁴

² Ebd. S. 76.

³ Ebd. S. 58.

⁴ Benz, Wolfgang: Diffamierung aus dem Dunkel. Die Legende von der Verschwörung des Judentums in den „Protokollen der Weisen von Zion“. In: Schulz, Uwe (Hg.): Große Verschwörungen. Staatsstreich und Tyrannensturz von der Antike bis zur Gegenwart. München 1998 (S. 205 – 217), S. 205 f.

Die zweite Quelle: 1864 verfasst der Pariser Maurice Joly „Ein Gespräch in der Hölle“. Der satirische Text richtet sich gegen Napoleon III und wurde schnell verboten. Darin diskutieren Machiavelli und Montesquieu über die Tyrannenherrschaft. Montesquieu vertritt dabei die Meinung des liberalen Joly, dass eine Tyrannis nicht mehr zeitgemäß sei, während Machiavelli wie Napoleon argumentiert. Die Machiavelli – Worte werden später in den „Protokollen“ den Weisen von Zion in den Mund gelegt.⁵ Rund 40 % des Textes sind fast wortwörtlich übernommen.⁶ Dies fiel erst 1921 einem Korrespondenten der Londoner Times auf, der die „Protokolle“ somit als Fälschung entlarvte. Nicht, dass dies viel geändert hätte. Lediglich in England wurde die Verbreitung der „Protokolle“ daraufhin gestoppt.⁷ Übrigens hat Jolys Text überhaupt nichts mit Juden zu tun.

Möglicherweise gab es auch noch einen dritten Text, eine Art Ur – “Protokolle” in Frankreich, dessen Existenz jedoch nicht mit Sicherheit angenommen werden kann. Aus diesen Versatzstücken plus einiger anderer antisemitischer Schriften entstanden „Die Protokolle der Weisen von Zion“.

Die “Protokolle” erschienen erstmals in Russland, und zwar 1903 in der Zeitung „Snamja“ („Das Banner“), herausgegeben von Pawolatschi Kruschewan.⁸ Der Abdruck war von der russischen Geheimpolizei Ochrana nicht nur genehmigt, sondern auch gefördert worden. Rund ein Drittel aller Juden lebte in der 2. Hälfte des 19. Jhd. im Russ. Reich, und der Antisemitismus war ein weit verbreitetes Phänomen. Die „Protokolle“ wurden in den folgenden Jahren unter verschiedenen Titeln wieder veröffentlicht wie „Programm der Welteroberung durch die Juden“ oder „Die Wurzel unserer Übel“. Die “Protokolle” avancierten auch zur Pogrombibel der „Schwarzhunderter“, jener Todesschwadronen, die die Juden in Russland terrorisierten, und an deren Gründung auch der Herausgeber der „Snamja“ beteiligt war.⁹ Die paramilitärische Organisation der „Schwarzhunderter“ kämpfte für die Autokratie von Zarenherrschaft und orthodoxer Kirche. Entsprechend wurden die „Schwarzhunderter“ von Regierung, Kirche und dem Zaren unterstützt. Seit der ersten Veröffentlichung sind die “Protokolle” in Hunderten von verschiedenen Versionen und unzähligen Sprachen millionenfach gedruckt worden.

⁵ Ebd. S. 207

⁶ Cohn, Norman: „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung. Baden-Baden und Zürich 1998, S. 77.

⁷ Benz 1998, S. 214 f.

⁸ Cohn 1998, S. 70.

⁹ Gugenberger, Eduard / Petri, Franko / Schweidlenka, Roman: Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts. Wien u. München 1998, S. 107.

Aber wer hat nun die "Protokolle" geschrieben oder in Auftrag gegeben? Am wahrscheinlichsten ist, dass es sich dabei um Pjotr Iwanowitsch Ratschkowski handelt, den Auslands – Chef der zaristischen Geheimpolizei. Das vermutet zumindest Norman Cohn, der das Standartwerk zu diesem Thema geschrieben hat. Ratschkowski war ursprünglich eine Art Linksradikaler, der jedoch gefangen genommen und vor die Wahl gestellt wurde, entweder hingerichtet zu werden oder den Zaren zu unterstützen, woraufhin er sich für letzteres entschied. Der Antisemit Ratschkowski kam 1884 als Auslandschef der Ochrana nach Paris, später war er Direktor der Moskauer Polizei.¹⁰

Die "Protokolle" wurden anscheinend 1897 oder 98 geschrieben, wohl in Paris, weil man in der Bibliothèque Nationale eine Ausgabe von Jolys Buch fand, in dem die Stellen angestrichen waren, die in den "Protokollen" wieder auftauchen.¹¹ Außerdem finden sich in den "Protokollen" einige Hinweise auf zu dieser Zeit aktuelle französische Verhältnisse, wie den bereits erwähnten Anschauungsunterricht oder den Bau der Metro, an dem viele jüdische Aktionäre beteiligt gewesen sein sollen, was den Antisemiten verdächtig erschien. Ratschkowski beförderte auf jeden Fall die Verbreitung der "Protokolle" und nutzte sie auch für persönliche Intrigen.

Den eigentlichen Durchbruch erreichten die "Protokolle" erst 1905 durch das von Sergej Nilus veröffentlichte Werk „Das Große im Kleinen. Der Antichrist als nahe politische Möglichkeit“. Nilus fügte die "Protokolle" als Anhang in sein Buch ein. Nilus war ein wohl mehr als halb verrückter religiöser Schwärmer, Mystiker und Apokalyptiker, dem die "Protokolle" gut in sein Programm passten.¹² Nilus, in der Nähe des Klosters Optina lebend und dem rechtsradikalen „Verband des russischen Volkes“ nahe stehend, der wiederum die „Schwarzhunderter“ gegründet hatte, kam durch dieses Umfeld in den Besitz der "Protokolle". Eine Passage aus Umberto Ecos „Das Foucaultsche Pendel“ charakterisiert Nilus folgendermaßen: „Nilus war ein wandernder Mönch, der in talarähnlichen Gewändern durch die Wälder zog, ausgerüstet mit einem langen Prophetenbart, zwei Frauen, einer kleinen Tochter und einer Assistentin oder Geliebten oder was auch immer, die alle an seinen Lippen hingen. Halb Guru, einer von denen, die dann mit der Kasse durchbrennen, halb Eremit, einer von denen, die andauernd schreien, das Ende sei nah. Und tatsächlich war seine fixe Idee die Verschwörung des Antichrist.“¹³

¹⁰ Cohn 1998, S. 80 f.

¹¹ Ebd. S. 106.

¹² Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 106.

¹³ Eco, Umberto: Das Foucaultsche Pendel. München 1992, S. 565.

Was den fiktiven Ursprung der „Protokolle“ angeht, so sind die verschiedenen Herausgeber widersprüchlicher Meinung. Nilus behauptet, sie seien beim ersten Zionistenkongress 1817 in Basel verkündet und anschließend der Wohnung Theodor Herzls entwendet worden. Andere führten die „Protokolle“ bis auf Adam Weishaupts Illuminatenorden zurück oder z.B. auf den jüdischen B'nai B'rith Orden. Am weitesten geht dabei die Aussage, die „Protokolle“ seien einem Juden vom Teufel diktiert worden.¹⁴

Eine explosionsartige Popularisierung erfuhren die „Protokolle“ aber erst nach 1917. Der erste Weltkrieg und die russische Revolution ließen sich durch eine angebliche jüdische Weltverschwörung wunderbar erklären. In Deutschland konnten die „Protokolle“ aufgrund der so genannten „Dolchstoß – Legende“ und antisemitischer Vorurteile großen Anklang finden. So beriefen sich z.B. die Mörder von Reichsaußenminister Walther Rathenau auf die „Protokolle“.¹⁵ Die „Protokolle“ waren von Feinden der Bolschewiki nach Europa gebracht worden und fanden in ganz Westeuropa Verbreitung, sowie in den USA, Teilen der arabischen Welt und sogar Japan. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei jedoch die deutsche Version, weil sie zur unmittelbaren Vorgeschichte des Nationalsozialismus gehört.

Die „Protokolle“ und der Mythos der jüd. Weltverschwörung waren Werkzeuge der Nazi – Propaganda von den Anfängen der Partei bis zum Zusammenbruch des „Dritten Reiches“.

1920 erschienen die „Protokolle“ in dem antisemitischen Jahrbuch „Lutsch Sweta“ („Lichtstrahl“) zweier geflohener russischer Rechtsextremer.¹⁶ Es erfolgte ein Abdruck in der antisemitischen Monatszeitschrift „Auf Vorposten“.¹⁷ Im gleichen Verlag, der Gottfried zur Beek gehörte, erschienen ebenfalls 1920 die „Protokolle“ als eigenständige Veröffentlichung unter dem Titel: „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“. Eigentümer des Verlags war der „Verband gegen Überhebung des Judentums“. Das Buch wurde zum Bestseller.¹⁸

Parallel dazu erschien im antisemitischen Hammerverlag eine Ausgabe von Theodor Fritsch: „Die zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung.“ Allein bis 1933 wurden 100 000 Exemplare verkauft.¹⁹ 1923 erschien von Alfred Rosenberg ein Kommentar zu den „Proto-

¹⁴ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 108.

¹⁵ Cohn 1998, S. 146.

¹⁶ Ebd. S. 133.

¹⁷ Ebd. S. 138.

¹⁸ Ebd. S. 138.

¹⁹ Ebd. S. 142.

kollen“: „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“. Hitlers „Mein Kampf“ ist deutlich von den „Protokollen“ geprägt. An einer Stelle schreibt er, dass es völlig egal wäre, ob die „Protokolle“ echt oder gefälscht wären, stimmen würden sie in jedem Fall.²¹

Aber wer las die „Protokolle“ überhaupt? So weit es sich ermitteln lässt, handelte es sich dabei um die Mittelschichten. Bei Arbeitern und Bauern fanden die „Protokolle“ kaum Anklang. Sehr viel mehr schon bei Studenten, Lehrern, Professoren und ehemaligen Offizieren. Die enthusiastischsten Leser waren die Anhänger rassistischer und völkischer Ideen.²² Durch die NSDAP und ihre Anhänger trafen Rassenwahn und Verschwörungstheorie aufeinander.

Ab 1929 wurden die „Protokolle“ von Goebbels zu Propagandazwecken offiziell verbreitet. 1934 wurden sie zur Pflichtlektüre in den Schulen bestimmt.²³ Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung war ein zentrales Thema der NS – Propaganda. Er diente einerseits zur Diskreditierung der Juden, andererseits zur Rechtfertigung des Regimes und sogar des Krieges.²⁴

Die Verschwörungspropaganda wurde gestützt durch zahlreiche Publikationen, z.B. „Juden hinter Stalin“, das Stalin als Marionette der jüdischen Geheimregierung beschrieb. Auch der „Stürmer“ und der „Völkische Beobachter“ zitierten immer wieder die „Protokolle der Weisen von Zion“.²⁵ Neben Hitlers „Mein Kampf“ und Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“ waren die „Protokolle“ die dritt wichtigste Propagandaschrift der Nationalsozialisten.²⁶

Bis zu Kriegsende wurde diese Wahnvorstellung aufrecht erhalten. Um den Kriegswillen noch einmal zu stärken, mahnte Goebbels ab 1943, dass Deutschland, sollte es den Krieg verlieren, von den Juden vernichtet werde. Das Jahr 1945 bedeutete jedoch keinesfalls auch das Ende der „Protokolle der Weisen von Zion“. Doch dazu später. Gehen wir zunächst einen Schritt zurück. Ein Mythos wie der von der jüdischen Weltverschwörung entsteht nicht im luftleeren Raum. Vielmehr konnte er auf dem Boden einer fast 2000jährigen Geschichte von Vorurteilen und Stereotypen gegenüber den Juden gedeihen.

²⁰ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 110.

²¹ Ebd. S. 115.

²² Cohn 1998, S. 141.

²³ Ebd. S. 205.

²⁴ Ebd. S. 206.

²⁵ Ebd. S. 207.

²⁶ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 112.

2. Judenfeindliche Stereotype

Die Geschichte der Judenfeindschaft lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Doch erst mit der Entstehung des Christentums bildeten sich jene stereotypen Judenbilder heraus, die ich im folgenden kurz skizzieren möchte. Die Konkurrenz zwischen Christentum und Judentum um die Bekehrung der „Heiden“ machte die Juden zum Opfer religiöser Intoleranz und Diskriminierung von christlicher Seite. Am Anfang des christlichen Antijudaismus steht die Unterstellung des Gottesmordes. Vorgeworfen wurde den Juden der Verrat des Judas Ischariot an Jesus und die Entscheidung des jüdischen Volkes zugunsten von Barrabas bei der Kreuzigung Jesu. Entsprechende Passagen finden sich bereits im Neuen Testament der Bibel. Eine erste Schuldformulierung nimmt Paulus vor:²⁷

„Diese [die Juden] haben sogar Jesus, den Herrn, und die Propheten getötet; auch uns haben sie verfolgt. Sie missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen; sie hindern uns daran, den Heiden das Evangelium zu verkünden und ihnen so das Heil zu bringen. Dadurch machen sie unablässig das Maß ihrer Sünden voll. Aber der ganze Zorn ist schon über sie gekommen.“ (1 Tess 2, 15 – 16)

Im Evangelium nach Johannes ist über die Juden zu lesen: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. Er war ein Mörder von Anfang an.“ (Joh 8, 44). Der Antijudaismus war in den folgenden Jahrhunderten fester Bestandteil kirchlicher Agitation. In den Evangelien und in den Werken der Kirchenväter wird die Synagoge in der Regel negativ bewertet und als Ort des Satans, des Teuflischen, geschildert.²⁸ Die Kirchenväter des 3. – 5. Jahrhunderts u.Z. wie Tertullian, Augustinus, Johannes Chrysostomos oder Hieronymus verbreiteten ein dämonisches Bild von den Juden, das sie mit dem Teufel assoziierte.²⁹ Solche Auffassungen waren auch im gesamten Mittelalter noch weit verbreitet, so dass zum Beispiel 1543 Martin Luther in seinem Pamphlet „Von den Jüden und jren Lügen“ schrieb:

„Darumb, wo du einen rechten Jüden sihest, magstu mit gutem Gewissen ein Creutz fur dich schlagen, und frey sicher sprechen: Da gehet ein leibhaftiger Teufel.“³⁰

²⁷ Grözinger, Karl-Erich: Die „Gottesmörder“. In: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus – Vorurteile und Mythen. München 1995, S. 57.

²⁸ Berger, Joel: In der Synagoge. In: Schoeps / Schlör 1995, S. 67.

²⁹ Rohrbacher, Stefan / Schmidt, Michael: Judenbilder. Kulturgeschichte antijüdischer Mythen und antisemitischer Vorurteile. Reinbek bei Hamburg 1992, S. 153 f.

³⁰ Zit. nach: Rohrbacher / Schmidt 1992, S. 152.

Die Juden mit dem Teufel bzw. dem Antichrist in Verwandtschaft oder gar gleichzusetzen, bedeutet im Kontext der christlichen Lehre, sie in nicht zu steigernder Opposition zum Christentum zu begreifen. Das Bild von den Juden als angebliche Feinde der Christen sollte sich im Mittelalter bewahren und verheerende Auswirkungen haben. Erst im Zeitalter der Aufklärung bahnte sich eine gewisse Toleranz an. Die drei dominierenden Beschuldigungen der Juden im Mittelalter waren die des „Ritualmordes“, der „Hostienschändung“ und der „Brunnenvergiftung“.

Mitte des 12. Jahrhunderts entstand das Gerücht des Ritualmordes. Demzufolge ermordeten Juden Christenkinder, um die Qual Jesu zu wiederholen. Ganz abgesehen davon, dass Blut den Juden als unrein gilt, konnte der Absurdität der Ritualmordvorwürfe auch durch die Proteste von Päpsten, Königen und Kaisern – zum Beispiel Friedrich II. oder Papst Innozenz IV. - kaum entgegen gewirkt werden.³¹

Die Ritualmord – Legende zog zahlreiche Verfolgungen und Massaker nach sich. Obwohl die Verfolgung im Laufe des 16. Jahrhunderts nachließ, weil Kirche und Gläubige in Form von „Hexen“ und „Ketzer“ neue Opfer gefunden hatten, lebte der Aberglaube vom Ritualmord fort.³² So konnte er sich auch unter Einfluss des modernen Antisemitismus im 19. Jahrhundert auf die angebliche Ermordung von Christenmädchen und Jungfrauen übertragen.³³

Die Transsubstantionslehre wurde durch das IV. Laterankonzil 1215 zum kirchlichen Dogma. An der Inkarnation Gottes in Brot und Wein während der Eucharistie bestanden jedoch nicht nur unter der Masse der Gläubigen, sondern auch innerhalb des Klerus Zweifel.³⁴ Um dem entgegenzuwirken, wurden zwei Strategien angewandt: Zum einen verbreitete die Kirche Wundergeschichten über die Hostien, indem sie ihnen zum Beispiel Heilskräfte zusprach, zum anderen aber auch Schauernmärchen darüber, was denen geschah, welche die Hostie nicht achteten oder gar schändeten. Im Jahre 1290 kursiert die Geschichte, ein Jude habe in Paris eine Hostie geschändet, indem er sie durchstach, peitschte oder in heißes Wasser warf – die Berichte variieren –, woraufhin die Hostie zu bluten anfing und in den Himmel flog.³⁵ Mit solchen Fabeln

³¹ Graus, Frantisek: Judenfeindschaft im Mittelalter. In: Strauss, Herbert A. / Kampe, Norbert (Hg.): Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft zum Holocaust. Bonn 1984, S. 34 f.

³² Lotter, Friedrich: Aufkommen und Verbreitung von Ritualmord- und Hostienfrevelklagen gegen Juden. In: Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Wien 1995, S. 63 f.

³³ Erb, Rainer: Der „Ritualmord“. In: Schoeps / Schlör 1995, S. 74.

³⁴ von Braun, Christina: „Blut und Blutschande“. In: Schoeps / Schlör 1995, S. 82.

³⁵ Lotter 1995, S. 68.

suchte die Kirche Zweifler zu überzeugen und Frevlern Angst zu machen. Aufgrund des tradierten Antijudaismus war es sozusagen nahe liegend, den Juden Hostienfrevel anzulasten, zumal sie die Konsekration nicht anerkannten, da sie in Jesus nicht den Messias und die Menschwerdung Gottes sahen. Mit der Unterstellung der Hostienschändung wurden die Juden noch stärker dämonisiert und wiederum in die Nähe des Teufels gerückt.³⁶

Die Folgen waren, ebenso wie bei der Ritualmordlegende, verheerend. Während das Pariser Gerücht in Frankreich kaum Resonanz fand, löste es in Deutschland, vor allem im Süden, zahlreiche Verfolgungen aus, denen allein 1298 rund 5000 Juden zum Opfer fielen.³⁷

Das Feindbild erfuhr eine erneute Verschärfung, als sich ab 1348 die Pest ausbreitete und das Gerücht entstand, die Juden würden diese Seuche durch Vergiftung des Wasser bewirken.³⁸ Im Mythos vom „Brunnenvergifter“ klingt der Verschwörungstopos auch deutlicher an als zuvor, weil den Juden (und zwar *den* Juden als Kollektiv) gezielte „Anschläge“ auf die Christenheit in großem Rahmen unterstellt wurden.

Zur Zeit der großen Pest, der in Zusammenarbeit mit dem Hunger rund ein Drittel der Bevölkerung Europas zum Opfer fiel, entfaltete das Gerücht von der Brunnenvergiftung seine fatalen Auswirkungen: weiträumige Verfolgungen der Juden, verstärkt durch unter Folter erzwungene Geständnisse, Verbrennungen auf dem Scheiterhaufen. Allein in Deutschland war bis auf Regensburg keine jüdische Gemeinde vor der Verfolgung und Zusammenpferchung in Gettos verschont geblieben.³⁹

In Zusammenhang mit dem Thema Verschwörungstheorie ist bemerkenswert, dass das Bild des „Brunnenvergifters“ die erste weltliche Begründung der Judenfeindschaft bildet.

Das Bild von den Juden als Feinde des Christentums ist in den „Protokollen“ allgegenwärtig. So verwendet der in den „Protokollen“ wortführende Sprecher den Begriff „Nichtjuden“ zur Bezeichnung und gleichzeitiger Abgrenzung von den Gegnern der geheimen jüdischen Verschwörung. Gegen die „Nichtjuden“ wird zumeist polemisch vorgegangen, sie werden „hirnlos“⁴⁰ genannt, oder „...eine Hammelherde, wir Juden aber sind die Wölfe. Wissen Sie, meine Her-

³⁶ Graus 1984, S. 38.

³⁷ Lotter 1995, S. 71.

³⁸ Graus 1984, S. 39.

³⁹ Rohrbacher / Schmidt 1992, S. 199.

¹⁵ Sammons 1998, S. 74.

ren, was aus den Schafen wird, wenn die Wölfe in ihre Herden einbrechen?“⁴¹ Ziel der jüdischen Weltverschwörung ist es laut den „Protokollen“, die gesamte „nichtjüdische“ Welt, zu unterdrücken und zu versklaven. Deutlicher kann das Vorurteil von der angeblichen Christenfeindschaft der Juden nicht auf die Spitze getrieben werden. Ziel dieser Verschwörung sei also die Welt-herrschaft mit gleichzeitiger Zerstörung des Christentums.

Die jüdische Weltverschwörung, die, wie die Legende vom Ritualmord, unter Beteiligung sämtlicher Juden angenommen wird, verkörpert also in ihrer Zielsetzung den jahrhundertealten Mythos von der Christenfeindlichkeit der Juden.

Die Schlange diente in Publikationen über die angebliche jüdische Weltverschwörung oft als Illustration, so findet sie sich beispielsweise auf den Titeln-bildern der spanischen und schwedischen Ausgaben der „Protokolle“.⁴² Mit dem Bild der Schlange wird die alte Assoziation der Juden mit dem Teufel erneut bemüht.

Auch das Bild vom „Brunnenvergifter“ taucht in den „Protokollen“ wieder auf.

„...wir müssen alle Völker durch Neid und Hass, durch Streit und Krieg, ja selbst durch Entbehrungen, Hunger und Verbreitung von Seuchen derart zermürben, dass die Nichtjuden keinen anderen Ausweg finden, als sich unserer Herrschaft vollkommen zu beugen.“⁴³

Wurde schon die Pest als Anschlag auf das Christentum interpretiert, so kommen in den „Protokollen“ noch andere Formen des vermeintlichen Terrors von jüdischer Seite hinzu.

„Sobald ein Nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Krieg gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sache mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den Weltkrieg entfesseln.“⁴⁴

Ebenso präsent wie die „Christenfeindschaft“ der jüdischen Verschwörer ist in den „Protokollen“ das Thema Finanzen und Wirtschaft, das bis zur Redundanz wiederholt wird. Damit wird auf das Bild des „Wucherers“ zurückgegriffen, welches das Abendland den Juden seit dem Mittelalter aufgezungen hat.⁴⁵

⁴¹ Ebd. S. 66.

⁴² Larsson, Göran: Fakten oder Fälschung? Die Protokolle der Weisen von Zion. Jerusalem 1995, S. 49.

⁴³ Sammons 1998, S. 65.

⁴⁴ Ebd. S. 53.

⁴⁵ Raphael, Freddy: „Der Wucherer“. In: Schoeps / Schlör 1995, S. 103.

Nach der Vorstellung der Kirchenväter war jede Forderung von Zinsen Wucher, und im 12. Jahrhundert erließ die Kirche das Verbot, Geld gegen Zinsen zu verleihen.⁴⁶ Der christliche Geldhandel war dadurch weitestgehend eingeschränkt. Da den Juden die Betätigung in den meisten Berufszweigen wie Handwerk, Ackerbau, Handel und Gewerbe seit dem 13. Jahrhundert untersagt war, wurden sie genötigt, sich auf das Geldverleihen zu spezialisieren.⁴⁷ Das Leihen auf Pfand wurde geradezu ein jüdisches Monopol und rief Missgunst und Abneigung auf christlicher Seite hervor. Im christlichen Kontext lag es auch nahe, das Bild des „Wucherers“ mit dem biblischen Judas in Verbindung zu bringen, der für 30 Silberlinge zum Verräter geworden war.

Für viele deutsche Denker, Historiker und Philosophen des 19. Jahrhunderts war es der „jüdische Geist“, der die Ökonomie kontrollierte. Zeichen dafür seien die Börse, das Finanzkapital und die großen Warenhäuser.⁴⁸

Die Rothschilds galten weithin als Paradebeispiel für die „jüdische Art“, zu Geld zu kommen: durch das Ausstellen von Wechseln und den Handel an der Börse.⁴⁹ Damit wollte gesagt sein, dass die Juden ihr Geld nicht auf „ehrliche Weise“ verdienten, wie es die christlich – abendländischen Händler zu tun vermeinten, sondern durch Spekulation und Wucher.

In den „Protokollen der Weisen von Zion“ wird bis zur Ermüdung auf das Bild vom „Wucherer“ angespielt. Aus der Sicht des Verfassers der „Protokolle“ scheint die Kontrolle über Wirtschaft und Börse das Hauptinstrument des jüdischen Geheimbundes zum Erlangen der Weltherrschaft zu sein.

Solchen Vorstellungen zufolge sind die Juden nicht einfach aus Gewinninteresse im Wirtschaftsleben engagiert, sondern bedienen sich selbigem als Mittel zum Zweck: und zwar Weltherrschaft und Unterdrückung der „Nichtjuden“. Dies impliziert die Unterstellung, sämtliche bisherigen wirtschaftlichen Aktivitäten der Juden hätten dem Zweck gedient, auf jene Weltherrschaft hinzuwirken.

Auf dem Weg zu diesem Ziel sei es den „Protokollen“ zufolge den Verschwörern auch dienlich, Wirtschaftskrisen zu provozieren und damit gesellschaftliche Spannungen zu erzeugen.

⁴⁶ Graus 1984, S. 31 f.

⁴⁷ Czermak, Gerhard: Christen gegen Juden. Geschichte einer Verfolgung. Frankfurt a.M. 1991, S. 81.

⁴⁸ Raphael 1995, S. 107.

⁴⁹ Ebd. S. 108.

„Mit Hilfe des Goldes, das sich ganz in unseren Händen befindet, und sämtlicher zu unserer Verfügung stehender Schleichwege werden wir eine allgemeine wirtschaftliche Spannung hervorrufen, und dann gleichzeitig in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Straße werfen. Diese Massen werden voller Wonne das Blut derer vergießen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann ungestört werden rauben können.“⁵⁰

Wie schon beim Topos des „Christenfeindes“ wird auch in Hinsicht auf den „Wucherer“ ein altes jüdenfeindliches Stereotyp aufgenommen, den zeitgenössischen Umständen angepasst – Stichwort Börse – und im Rahmen der Verschwörungstheorie sogar noch gesteigert.

Das Bild vom „ewigen Juden“ spielt zwar in den „Protokollen“ eine vergleichsweise geringe Rolle und soll deswegen nur knapp geschildert werden, gehört aber dennoch zu den Grundannahmen der jüdischen Weltverschwörung.

1602 erschien in Deutschland eine lediglich acht Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel „Kurtze Beschreibung und Erzählung von einem Juden mit Namen Ahasverus“. Sie erzählt die Geschichte des jüdischen Schusters Ahasverus aus Jerusalem, der bei der Kreuzigung Jesu zugegen war. Als Jesus sein Kreuz nach Golgatha trug, wollte er sich vor Ahasverus' Haus ausruhen, wurde aber von diesem vertrieben. Zur Strafe verfluchte ihn Jesus, auf ewig barfuss die Welt zu durchwandern.⁵¹

Dieses Buch, oder besser Heft, entwickelte sich zu einer Art „Bestseller“ – so wie es rund 300 Jahre später auch die „Protokolle“ taten. Die Sage von Ahasverus verbreitete sich enorm. Zwar versuchten einzelne Theologen und Wissenschaftler auf die Unsinnigkeit einer solchen Legende hinzuweisen, jedoch ohne nennenswerten Erfolg.⁵² Es entstanden zahlreiche Geschichten um Ahasverus, bzw. Ahasver, die ihn aus dem theologischen Kontext zunehmend lösten und sich auf die Unsterblichkeit und ewige Wanderschaft konzentrierten. Ahasvers Geschick wurde in dieser Tradition als Paradigma des Schicksals seines Volkes verstanden und die Rastlosigkeit als eine Eigenschaft aller Juden interpretiert.⁵³ Ein Stereotyp, das sich auch auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ ausgewirkt hat.

⁵⁰ Sammons 1998, S. 42.

⁵¹ Beleanu, Avram Andrei: Der „ewige Jude“. In: Schöps / Schloer 1995, S. 96.

⁵² Beleanu 1995, S. 99.

⁵³ Rohrbacher / Schmidt 1992, S. 249.

Obwohl das Bild vom „ewigen Juden“ in den „Protokollen“ nicht beim Namen genannt wird, ist es doch indirekt vorhanden, indem der bis in alle Ewigkeit umherwandernde Ahasver die Kontinuität, mit der die Juden angeblich den Christen Schaden zufügen, und aus der Sicht der Verschwörungstheorie die lange Planung des Umsturzvorhabens verkörpert. Zum Kanon der „Protokolle“ gehört es, dass die Juden überall auf der Welt anzutreffen sind und schon lange gegen ihre Feinde konspirierten. Ungeachtet dessen, dass eine angeblich seit Jahrhunderten geplante Verschwörung selbst für einen naiven Leser höchst unglaubwürdig wirken müsste, wird dieser Aspekt mehrmals betont.

„Brauche ich wirklich noch zu beweisen, dass unsere Herrschaft von Gott vorgeesehen ist? Sollten wir tatsächlich nicht imstande sein, mit Hilfe unseres Reichtums den Nachweis zu führen, dass alles Übel, was wir im Laufe vieler Jahrhunderte vollbringen mussten, schließlich doch zur wahren Wohlfahrt und allseitigen Ordnung geführt hat?“⁵⁴

Im Zeitalter der Aufklärung und Französischen Revolution wandelt sich der vornehmlich christliche Antijudaismus. Er wurde sozusagen säkularisiert und nahm als Antisemitismus, pseudo – wissenschaftliche „Rassenlehre“ und, was in diesem Zusammenhang am wichtigsten ist, Verschwörungstheorie neue Formen an. Mit dem Aufkommen der Denkschablone „Verschwörungstheorie“ erhielt die Judenfeindschaft eine neue Qualität.

3. Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorie kann definiert werden als eine contrafaktische Denkschablone, die Unzusammenhängendes in einen Zusammenhang bringt, indem einer bestimmten Gruppe der geheime Plan des Umsturzes von Staat und Gesellschaftsordnung unterstellt wird, der das Ziel hat, Macht oder gar Weltherrschaft zu erlangen. Eine Verschwörungstheorie ist trotz aller Widersinnigkeit zumeist detailliert ausgearbeitet und durch Pseudo – Argumente und –Beweise aus der Sicht des Verschwörungstheoretikers „begründet“. Dies unterscheidet sie auch vom bloßen Misstrauen und vagem Verdacht gegen jene Gruppe, in unserem Fall die Juden.

Ein genaues Datum für die Entstehung des Erklärungsmodells Verschwörungstheorie lässt sich nicht bestimmen. Das prominenteste Opfer des Verschwörungsgedenkens im Mittelalter dürfte der Orden der Tempelritter gewesen sein, der aufgrund der Beschuldigung, mit höllischen Mächten und muslimischen Sekten zu paktieren, um Kirche und Staat zu stürzen, Anfang des 14.

⁵⁴ Sammons 1998, S. 108.

Jahrhunderts aufgelöst wurde, wobei zahlreiche Mitglieder hingerichtet wurden.⁵⁵ Als sich im Zuge der Aufklärung, parallel auch zur Emanzipation der Juden, zahlreiche Geheimbünde formierten, wurde gegen sie, vor allem gegen die Freimaurerei, die Anklage der Verschwörung erhoben.⁵⁶ Der kurzlebige Illuminatenbund, der 1785 nach nur sieben Jahren verboten wurde, stellt sogar für viele der heutigen Verschwörungstheoretiker immer noch den geheimen Drahtzieher der Weltgeschichte dar.⁵⁷ In der einschlägigen verschwörungstheoretischen Literatur finden sich sogar oft Verbindungslinien zwischen all diesen Gruppen – die Juden eingeschlossen – , die somit ein einziges nahezu kosmisches Komplott bilden.

Eine enorme Popularisierung erfuhr die Verschwörungstheorie durch 1789 und die Folgen. Den Anhängern des Ancien Régime vermochte eine Verschwörungstheorie zu erklären, wie es zum Sturz des als gottgewollt erachteten Systems kommen konnte.⁵⁸ Zu dieser Zeit wurden in erster Linie auf der einen Seite die Freimaurer, auf der anderen die Juden der Verschwörung und somit der Kollaboration mit jakobinischen Kräften beschuldigt. Spätestens Ende des 19. Jahrhunderts hatten Verschwörungstheoretiker Freimaurer und Juden jedoch gleichgesetzt. So ist auch in den „Protokollen“ die Rede von der „jüdisch – freimaurerischen“ Verschwörung, wobei die Freimaurer in den „Protokollen“ lediglich eine untergeordnete Rolle spielen und bestenfalls als Handlanger der Juden bezeichnet werden können. Übrigens taucht nach dem Zweiten Weltkrieg im verschwörungstheoretischen Denken eine dritte Gruppe auf: die Regierung(en).

In der Phantasmagorie von der jüdischen Weltverschwörung treffen die zuvor erörterten judenfeindlichen Stereotype und moderne Ängste und Ressentiments aufeinander. Das früheste Dokument, in dem die Juden im Sinne einer Verschwörungstheorie diffamiert werden, ist der so genannte „Simonini – Brief“. Dem geht ein Buch des französischen Geistlichen Abbé Barruel voran, das 1797 in fünf Bänden erschien und den Titel „Mémoire pour servir à l’histoire du Jacobinisme“ trägt. Der Autor verfolgt die Ursachen der Französischen Revolution bis auf die Templer zurück, welche in den folgenden Jahrhunderten die Freimaurer und die Illuminaten unterwandert hätten, um sich schließlich

⁵⁵ S. z.B. Riley-Smith, Jonathan: Die Kreuzzüge. Kriege im Namen Gottes. Freiburg 1999, S. 125 f.

⁵⁶ Eine umfassende Behandlung dieses Themas bietet Rogalla von Bieberstein, Johannes: Die These von der Verschwörung 1776 – 1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung. 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1978.

⁵⁷ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 49 – 51.

⁵⁸ Pipes, Daniel: Conspiracy. How the paranoid style flourishes and where it comes from. New York 1997, S. 67.

der Jakobiner zu bedienen und die Revolution herbeizuführen.⁵⁹ In Barruels Verschwörungstheorie werden die Juden jedoch nicht erwähnt. Kein Wunder, spielten sie doch während der Französischen Revolution keine Rolle. 1806 erreichte Barruel ein Brief eines gewissen Jean – Baptiste Simonini aus Florenz, in dem dieser sein Werk lobte, aber darauf hinwies, dass Barruel die Rolle der Juden übersehen hätte. Diese hätten nämlich den Freimaurer- und den Illuminatenorden gegründet, und so seien es die Juden, die letztlich hinter der Revolution stünden.⁶⁰

Auch berief Napoleon 1806 den „Großen Sanhedrin“ in Paris ein, benannt nach dem obersten jüdischen Gerichtshof. In diesem Treffen mit prominenten Juden gewährte Napoleon den Juden die gleichen Rechte, versicherte sich aber im Gegenzug ihrer Loyalität.⁶¹ Für die Gegner Napoleons und der Juden ein weiterer „Beweis“ für die jüdische Verschwörung.

Solche Wahnvorstellungen fanden jedoch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wenig Resonanz.⁶² Dies änderte sich mit den Ereignissen des Jahres 1848. In dem Kampf zwischen Vertretern der neuen, modernen Gesellschaft und den Anhängern der absterbenden Ordnung bediente sich die extreme Rechte, vor allem in Deutschland, des Mythos von der jüdischen Weltverschwörung als Propagandamittel gegen Liberalismus, Säkularismus und Demokratie, was sich in zahlreichen Publikationen niederschlug.⁶³ Wasser auf die Mühlen der Antisemiten war auch der 1844 erschienene Roman „Coningsby“ Benjamin Disraelis, in dem Disraeli einen reichen Juden sagen lässt, die Welt werde „von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen glauben, die nicht hinter die Kulissen blicken.“⁶⁴ Freilich war dies satirisch gemeint, aber für einen Verschwörungsgläubigen war diese Aussage, geschrieben von einem Juden, ein weiterer „Beweis“.

Einflussreiche und in späteren Publikationen erneut zitierte Machwerke aus diesem Spektrum waren zum Beispiel Edouard Drumonts „La France juive“ (1885), des Mousseaux’ „Le juif, le judaisme et la judaïsation des peuples chrétiens“ (1869) oder Osman Beys „Eroberung der Welt durch die Juden“ (1875). Und 1868 erschien schließlich Herrman Goedsches bereits erwähnter Roman „Biarritz“.⁶⁵

⁵⁹ Cohn 1998, S. 27 f.

⁶⁰ Ebd. S. 29 f.

⁶¹ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 64.

⁶² Cohn 1998, S. 33.

⁶³ Ebd. S. 43.

⁶⁴ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 65.

⁶⁵ Cohn 1998, S. 35 – 37.

Mit den Konzepten von „Rasse“ und Verschwörungstheorie hatte der religiös fundierte Antijudaismus seine Wandlung zu einer sozialen und politischen Intoleranz erfahren. In Deutschland konnte es in der extremen Rechten zu einer Mischung aus den neuen Ideen und Theorien kommen, die sich mit „Rasse“, Esoterik, „Ariosophie“ und Verschwörungsglauben beschäftigte.⁶⁶ Ein günstiger Nährboden für die „Protokolle der Weisen von Zion“.

4. Verschwörungstheorien heute

Seit den 1980er Jahren konnte sich eine rechtsextreme Szene bilden, in der Verschwörungstheorien auf bizarre Weise zusammenstoßen mit Esoterik, Ufo-Glauben und dem so genannten „Revisionismus“. Wir haben es hier mit einem komplizierten Netzwerk von Autoren, Organisationen, Verlagen und Vertrieben zu tun, das ich nur ansatzweise skizzieren kann.

In den 70er Jahren entstand eine neue Welle von Verschwörungstheorien. Vorreiter aus den USA wie Des Griffin oder Gary Allan entstammen einem rechtsextremen bis christlich – fundamentalistischem Hintergrund. Als Verschwörer mit dem Ziel, Amerikas Christen zu vernichten, werden Kommunisten, Freimaurer, die internationale Finanzwelt und z.B. die Trilaterale Kommission bezichtigt.⁶⁷ Auch berufen sich diese Autoren auf die „Protokolle der Weisen von Zion“. Hinzu kommt in den 80er Jahren die Ufo – Begeisterung. In den Werken bestimmter Verschwörungstheoretiker verbinden sich nun Ufologie mit nationalsozialistischem Gedankengut. So ist z.B. das Medium Helen Hoag der Meinung, die „Protokolle“ seien von einem außerirdischen Übermenschen gelehrt worden.⁶⁸ Bemerkenswert skurril ist auch die Antarktis Theorie. Derzufolge flüchtete Hitler mit einigen SS – Leuten kurz vor Kriegsende in die Antarktis. Dort hat er mittlerweile eine Ufo – Armee aufgebaut, und zwar mit Hilfe außerirdischer Arier. Kurz bevor der Plan der jüdischen Welteroberung vollendet sein wird, werden Hitler und die Aliens eingreifen und das Ganze verhindern. Nazi – Ufo – Fantasien dieser und anderer Art verkünden Autoren wie Norbert Ratthofer, Virgil Armstrong, Ernst Zündel oder auch Jan van Helsing.⁶⁹

Jan van Helsing ist der wahrscheinlich bekannteste deutsche Verschwörungstheoretiker. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein gewisser Jan Udo Ho-

⁶⁶ Ebd. S. 66 – 74.

⁶⁷ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 146 f.

⁶⁸ Ebd. S. 153.

⁶⁹ Ebd. S. 154.

ley. 1993 erschien sein erstes Buch, „Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert“.⁷⁰ Für Helsing sind die geheimen Drahtzieher der Weltgeschichte die Illuminati, deren Wirken er bis in das Jahr 300 000 v. u. Z. zurückverfolgt. Auf das Konto der Illuminati gehen Helsing zufolge auch die beiden Weltkriege. Ziel des Zweiten Weltkrieges sei es gewesen, den Sozialismus entstehen zu lassen. Die Illuminati sind verbündet mit bösen Außerirdischen und auch der US – Regierung und arbeiten darauf hin, eine Eine-Welt-Regierung zu installieren. Zu ihren Werkzeugen gehören nicht nur die Freimaurer, die Familie Rothschild und die Trilaterale Kommission, sondern auch der Club of Rome, der Vatikan, die „Internationale Soziale“ (sic), der Kukulux-Klan und und und. Jedoch bestehe noch Hoffnung, denn die Illuminati werden bekämpft von den gutartigen Aliens, die im hohlen Inneren der Erde ansässig sind, dem unterirdischen Agarthi, der Urheimat der „Arier“.⁷¹ Das ist jedoch nur eine vereinfachte Darstellung: Helsing breitet die verschwörerischen Verstrickungen seitenlang aus. Sein Buch wurde 1996 in Deutschland wegen Volksverhetzung verboten,⁷² ist aber natürlich über das Internet und andere Quellen problemlos zu beziehen. Wer nun denkt, dass eine dermaßen komplexe und umfassende Verschwörung auch entsprechend anspruchsvoll geschrieben sein müsste, irrt sich. Helsing's Buch bewegt sich auf dem stilistischen und formalen Niveau eines drittklassigen Schüleraufsatzes. Auch in dieser Hinsicht wird also die Tradition der “Protokolle” fortgesetzt. Helsing nimmt auch direkt auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ Bezug, zitiert einige Stellen daraus und versucht ihre Richtigkeit nachzuweisen.

„Ueber die »Protokolle der Weisen von Zion« wurde bereits viel geschrieben, positiv wie negativ. In Deutschland, wo doch anscheinend Presse- und Meinungsfreiheit herrscht, sind sie zur Vervielfältigung und zum Verkauf verboten. Das ist wahrscheinlich mit daraufhin zurückzuführen, daß Adolf Hitler sie ebenfalls zur Unterstützung seiner »antijüdischen Gesinnung«, die wir uns später noch genauer betrachten werden, benutzte. Als Autor dieses Buches geht es mir weniger darum, ob es Rothschild und die Zionisten sind, die die Protokolle gegenwärtig anwenden, sondern hier geht es um das Anwendungsprinzip. Hier haben wir einen Plan vorliegen, der aufzeigt, wie man es anstellen muß, die Welt zu versklaven. Egal wer dahinter stehen mag, der Plan wird IM AUGENBLICK ANGEWENDET. Wie ich auch am Ende des Buches noch sehr intensiv darlegen werde, ist es nicht von Bedeutung, WER die Protokolle anwendet, sondern welches Prinzip dahintersteht und daß die BENUTZTEN es mit sich geschehen lassen!“⁷³

⁷⁰ Ebd. S. 169 f.

⁷¹ Ebd. S. 170 – 172.

⁷² Ebd. S. 199.

⁷³ <http://www.vho.org/D/Geheim1/5g.htm> (15.6.2002)

Helsing greift sogar das Bild von den Juden als Teufelsanbeter wieder auf, indem er das Wort „Jahwe“ auf „Sheitan“ zurückführt.⁷⁴ Im Verzeichnis „Weiterführende Literatur“ finden sich nicht nur Werke des Revisionisten David Irving oder auch Dieter Rügebergs, der z.B. die These vertritt, die Zionisten hätten den Antisemitismus erfunden, sondern auch Hitlers „Mein Kampf“.⁷⁵ Helsing hat auch noch weitere Bücher geschrieben: „Geheimgesellschaften 2“ und „Geheimgesellschaften 3: Der dritte Weltkrieg“, sowie „Unternehmen Aldebaran. Kontakte mit Menschen aus einem anderen Sonnensystem“.⁷⁶

Insgesamt haben wir es bei Helsing und ähnlichen Autoren mit einer Gedankenwelt zu tun, die aus Verschwörungsparanoia, mehr oder weniger getarntem Antisemitismus, Relativierung oder Schönfärberei des „Dritten Reiches“, Rassismus und Science Fiction besteht.

Damit soll nun nicht der Eindruck erweckt werden, die gesamte Esoterik – Szene sei rechtsextrem – verschwörungstheoretisch. Im Gegenteil gibt es innerhalb dieser Szene Protest gegen und Boykott von Helsing und Konsorten. Dennoch muss die Frage erlaubt sein, warum die genannten Verschwörungstheoretiker ausgerechnet in der Esoterik Fuß fassen konnten und ob die Gründe dafür nicht mit den anti – rationalistischen, wissenschaftsfeindlichen und anti – aufklärerischen Tendenzen der Esoterik zu tun haben könnten. Nicht umsonst bezeichnet Peter Sloterdijk „religiösen[n] Spiritismus“ und „jahrmarktsmäßige[n] Okkultismus“ als „praktizierte Gegenaufklärung“.⁷⁷

Wie sind nun die „Protokolle der Weisen von Zion“ zu beurteilen? Stellen sie lediglich eine Zusammenfassung bekannter Stereotype dar? Ich denke, dass sie weit darüber hinaus gehen, indem sie die tradierte Judenfeindschaft als Verschwörungstheorie neu formulieren. Als Verschwörungstheorie bilden sie meiner Einschätzung nach eine neue Qualität des Antisemitismus. Dies liegt daran, dass eine Verschwörungstheorie für denjenigen, der ihr verfallen ist, zwei wesentliche Reize bietet.

Zunächst wäre die Erklärungskraft einer Verschwörungstheorie zu nennen. Vom welthistorischen Ereignis bis hin zu persönlichen Unglücken vermag eine Verschwörungstheorie alles als das Wirken und Treiben der Verschwörer zu erklären, seien es nun die Juden, die Freimaurer, die Illuminaten, die geheime Weltregierung oder die CIA. Eine Verschwörungstheorie bietet Erklärungen

⁷⁴ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 180.

⁷⁵ <http://www.vho.org/D/Geheim1/quellen.htm#b> (15.6.2002)

⁷⁶ Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998, S. 170.

⁷⁷ Sloterdijk, Peter: Kritik der zynischen Vernunft. Erster Band. Frankfurt a.M. 1983, S. 112

für all das Zusammenhangslose, Unverständliche, Tragische und Zufällige in der Welt. Wer von dem Sinnlosen überfordert ist, wird in einer Verschwörungstheorie einen Sinnstifter finden. Damit „leistet“ eine Verschwörungstheorie mehr, als nur einen Sündenbock zu identifizieren, denn sie bietet ein komplettes Weltbild, das kausal und geordnet ist und sowohl aktuelle politische Ereignisse als auch die Geschichte zu erklären vermeint.

Zum anderen ist eine Verschwörungstheorie schwer zu widerlegen, da sie sich jeglichem rationalen und logischen Diskurs entzieht. Mit Argumenten, Beweisen und *common sense* ist einem Verschwörungstheoretiker schwer beizukommen. Dass es schwierig sein dürfte, jemanden, der von einer Verschwörungstheorie überzeugt ist, von seiner Auffassung abzubringen, macht auch die Gefährlichkeit solcher Theorien aus.

All dies wäre nicht so bedeutsam, wenn sich Verschwörungstheorien auf die Gedankenwelt einiger weniger Wirtköpfe und Fanatiker beschränken würden. Dem ist jedoch nicht so, und der Erfolg der „Protokolle“ ist das beste Beispiel dafür. Die enorme Verbreitung der „Protokolle“ und ihre Rolle in der nationalsozialistischen Propaganda erlauben erschreckende Rückschlüsse auf die maligne Attraktivität einer solchen Theorie sowie ihr Funktionieren und Wirken. Oder nehmen wir Jan van Helsings „Geheimgesellschaften“: Bis zum Verbot 1996 konnte sich das Buch 100 000 mal verkaufen!

Verschwörungstheorien erfreuen sich nach wie vor großer Popularität. Zum einen geschieht dies als harmlose Unterhaltung in Form von Fernsehserien, Kinofilmen oder Romanen. Freilich spricht hier niemand von einer jüdischen Weltverschwörung.

Zum anderen finden sich allerdings zahlreiche ernst gemeinte Publikationen zu vermeintlich tatsächlichen Verschwörungen. Als bekannteste Beispiele sei hier nur auf die unzähligen Theorien über den Mord an John F. Kennedy, das Bombenattentat in Oklahoma City 1995, den angeblichen UFO – Absturz in Roswell oder die Vorfälle in Waco, Texas, 1993 hingewiesen. An der Spitze dieser Veröffentlichungen stehen die rechtsextrem – esoterischen Verschwörungstheorien a la Jan van Helsing.

Damit sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Verschwörungstheorien – wenn auch in unterschiedlichen Erscheinungsformen und Graden an Ernsthaftigkeit – nichts an Verbreitung und Suggestionskraft eingebüßt haben, eher im Gegenteil. Es wäre meiner Auffassung nach ein Fehler, dies als völlig unbedenklich abzutun.

Hamburger Skripte 3

Hrsg. Rosa-Luxemburg-Bildungswerk e.V., Hamburg, Juni 2002

Michael Weh

Gefährliche Fiktion: Die "Protokolle der Weisen von Zion"

In der Reihe Hamburger Skripte sind bisher erschienen:

Hamburger Skripte 1:

Links • WählerInnen • Potenziale

**Hintergründe und Schlussfolgerungen zur Wahl der Hamburger
Bürgerschaft 2001**

Hamburger Skripte 2:

**Ein Politisches Beben verändert die Stadt – bald auch die
Republik? Gedanken zum Aufstieg der Schill-Partei**

Rosa-Luxemburg-Bildungswerk

Hamburger Forum für Analyse, Kritik und Utopie e.V.

Bornstraße 1 - 20146 Hamburg

Telefon 0179-2732844

info@Rosa-Luxemburg-Bildungswerk.de

www.rosa-luxemburg-bildungswerk.de